

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich außerordentlich, Sie mit der Vernissage CHIEMGAU ABORINALS zu Eröffnung unseres Projektes der temporären Galerie TAG begrüßen zu dürfen.

Beinahe über 4 Jahrzehnte habe ich das Entstehen und Vergehen der Münchner Hallenkultur und anderer exorbitanter Veranstaltungsorte in München miterlebt. Das geschah zuerst natürlich als Besucher von Konzerten z.B. in der Alabamahalle - damals an der Schleißheimerstrasse -, aber dort auch schon bald als Autor für „Live aus dem Alabama“ - dort habe ich Herrn Jauchs berühmte Karteikarten kennen lernen dürfen -, dann als Künstler und Mitorganisator von Veranstaltungen wie bei der „Negerhalle“ an der Dachauerstrasse.

Ein einschneidender Moment aber war, als ich 1988 von Christiane Heinrich, der damaligen Geschäftsführerin von IN-München, den Auftrag erhielt, das Vergehen der Münchner Hallenkultur künstlerisch zu dokumentieren und in jenem Jahr mit dem Malen der Alabamahalle begann. Es folgten die Negerhalle, die Theaterfabrik, das Schwabinger Bräu, der Konzertsaal des Deutschen Museums usw..

Am Anfang geschah das durchaus mit jugendlichem Zorn, der mit den Jahren eher Wehmut wich und am Ende – sozusagen mit der Altersweisheit - der Erkenntnis Platz machte, dass zu einer lebendigen Kultur unverzichtbar das Werden und Vergehen gehört, es quasi des goethezeitlichen Stirb und Werde bedarf, wie es Goethe im Westöstlichen Divan im Gedicht „Selige Sehnsucht“ ausdrückt: „Und solange du das nicht hast, / Dieses: Stirb und Werde! / Bist du nur ein trüber Gast / Auf der dunklen Erde.“

Deshalb haben wir dann jene Hallenkultur Serie mit dem Bild der gerade geöffneten Muffathalle beendet. Dafür gibt es diese heute noch.

Vor diesem Hintergrund ist es naheliegend, dass mir das Projekt einer temporären Galerie persönlich und konzeptuell sehr entgegenkommt. Der kreative Schub, der aus der temporären Nutzung von zeitweilig leerstehenden Räumlichkeiten ausgeht, hat auch mich sofort beflügelt. Das Programm der TAG wird geleitet von meinen Erfahrungen als Künstler, Filme- und Ausstellungsmacher und meiner Nähe als Kollege zu den ausstellenden Künstlern.

Aber warum fiel die Wahl der ersten Ausstellung auf namhafte Kollegen, die entweder aus dem Chiemgau stammen oder dort leben und arbeiten (- mit der Ausnahme des Bildhauers und Gastes Stephan Quenkert) und welche Programmatik steckt hinter dem Konzept von CHIEMGAU ABORINALS?

Ich könnte jetzt viele z.B. konzeptuelle und theoretische Ausführungen anschließen, aber wenn ich ehrlich bin, waren es vor allem ganz persönliche Beweggründe, Begegnungen und Erlebnisse im Chiemgau. Da war zum einen erst einmal die Tatsache, dass ich mich dort länger für eine Reha aufhalten musste. Kaum genesen konnte ich im Kunstverein Hohenaschau unter der künstlerischen Leitung von Rudolph Distler ausstellen, wo ich viele neue Freunde und auch Sammler gefunden habe. Für die dort erfahrene Offenheit und Gastfreundschaft wollte ich einfach etwas zurückgeben.

Trotzdem sind die CHIEMGAU ABORINALS ein Ausdruck für die Programmatik der Galerie TAG, unabhängig von Museumsbetrieb und Kunstmarkt repräsentative Ausstellungsräume temporär zur Verfügung zu stellen. Die Freiräume sollen genutzt werden, um regionale, aktuelle Positionen zeitgenössischer Kunst zu repräsentieren, neben renommierte Namen das Publikum mit junger Kunst bekannt zu machen und diese mit Ausstellungen der Kunst aus fremden Kulturen und fernen Orten zu kombinieren. Diese sind als Schau auf das Andere und Fremde konzipiert, die im Rückschluss den Blick auf die eigenen Positionen und die eigene Kultur schärfen. Alle Ausstellungen werden durch ein Rahmenprogramm von

Musik, Literatur und Vortrag o.ä. begleitet, die das Thema der jeweiligen Ausstellung durch weitere Perspektiven und Standpunkte ergänzen.

Zu der Auswahl der Künstler der CHIEMGAU ABORIGINALS möchte ich nur so viel sagen, dass sie mir alle als renommierte Kollegen der Jahresausstellungen im Haus der Kunst bekannt sind und ich den Regionsbegriff „Chiemgau“ reichlich großzügig ausgelegt habe. Eigentlich werden ihre Herkunftsorte außerdem als Rosenheimer oder Wasserburger Land benannt, aber ich orientiere mich da eher an dem Siedlungsgebiet der Kelten oder an dem Gebiet, wo jener obskure Komet eingeschlagen haben soll.

Um Ihnen jedoch genauere Einblicke zu den Künstlern und den Besonderheiten der Region zu geben, habe ich Klaus Jörg Schönmetzler, den von mir so hochgeschätzten Kulturreferenten des Landkreises Rosenheim, gebeten, mir mit seinem Sachverstand auszuhelfen. Ich schätze ihn nicht nur wegen seines so selten gewordenen pfleglichen Umganges mit der deutschen Sprache. Obwohl wir beide wissenschaftlich unterschiedlichen Fakultäten angehören, haben seine von großem kulturellen Wissen zeugenden hermeneutischen Ausführungen bei mir dazu geführt, die Bilder der Ausstellungen mit neuen Augen noch einmal anzusehen.

Zu dem Gelingen dieser Ausstellung und dem Zustandekommen des Projektes haben viele Freunde und Unterstützer beigetragen, auch mit Ideen und im Dialog. Zum Glück sind wir hier nicht auf der Verleihung eines Filmpreises. Deswegen muss ich Sie nicht mit dem Verlesen einer langen Liste langweilen. Die meisten sind sowieso anwesend und ich werde mich persönlich bei ihnen bedanken. Nennen möchte ich aber die Würtembergische, die als Hausherr und Sponsor dieses Projekt auf großzügige Art und Weise erst möglich gemacht hat, und die Agentur Vierzehn02, die den Rahmen des Ganzen organisiert und koordiniert hat.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und noch einen vergnüglichen Abend mit dem atemberaubenden Ausblick und der Musik der fantastischen Monobo Son sowie meines alten Freundes DJ Upstart, der gerade als „The ½ century man“ die ganze Stadt geziert hat.

Bernhard Springer
(Eröffnungsansprache TAG bei der Vernissage CHIEMGAU
ABORIGINALS gehalten am 10. Mai 2012)